

Michael Hintermayer-Wellenberg

Der Verwandtenkreis um Otto (von Erla), den Gründer von Erlakloster, im Licht der Gründungsurkunden

Die Frage der familiären Zuordnung Ottos, des Gründers von Erlakloster, ist bisher nicht eindeutig geklärt. Dies hat in erster Linie damit zu tun, daß Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Karl Lechner die Gründung des Klosters im 11. Jahrhundert in Zweifel gezogen und im Zuge dessen nicht nur die genealogische Einordnung, sondern auch die Existenz seines Gründers fraglich wurde. Hinzu kam, daß der Zusammenhang des als Vogt des Klosters belegten Otto v. Machland, des Stifters der Klöster Baumgartenberg und Säbnich-Waldhausen, mit den Herren v. Perg umstritten war, was ebenfalls Auswirkungen auf die familiäre Einreihung des Klostergründers hatte. Das Argument, daß die Innehabung der Vogtei ein starkes Indiz für eine familiäre Verbindung zum Gründer wäre, schien außer Kraft gesetzt.

Erst durch Untersuchungen der letzten Jahre konnte die Grundlage geschaffen werden, die es nun ermöglicht, den Gründer des Klosters Erla einer Familie zuzuordnen und ihn innerhalb eines Verwandtenkreises quellenkonform zu positionieren. Dies darzustellen, ist Inhalt und Ziel der vorliegenden Studie. Zentrale Bedeutung in diesem Kreis kommt den Herren v. Perg-Machland zu, deren Herrschaftsraum mit dem Enns-Donau-Winkel, in dem das Erlakloster liegt, eine naturräumliche Einheit mit der Donau als Achse bildet.

Ein vielversprechender Ansatz war die von Andreas v. Meiller bereits vor mehr als 140 Jahren vorgelegte Stammtafel der Herren v. Perg-Machland, in der er dem Erlakloster-Gründer Otto einen festen Platz unter den Vorfahren Ottos v. Machland einräumt¹, und zwar in der Generation Rudolfs I., des ersten urkundlich greifbaren gemeinsamen Vorfahren der Perg-Machländer. Offen bleibt aber in seinem Modell die genaue Art der Verknüpfung. Knapp 50 Jahre danach wurde der Klostergründer durch Viktor v. Handel-Mazzetti wieder aus dem Vorfahrenkreis der Machländer entfernt. Er trennt nämlich die Herren v. Machland von den Herren v. Perg, indem er Otto v. Machland und seine Brüder Walchun und

¹ Andreas v. MEILLER, Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. und Eberhard II., Wien 1866, 467

Berthold mit den Söhnen eines Friedrich de *Lautisdorf* identifiziert², womit auch die Verbindung zwischen Otto v. Machland und dem Klostergründer entfällt, die über die Herren v. Perg läuft.

In der eingangs genannten Untersuchung zur Gründung des Erlaklosters³ hat Lechner den sog. Stiftbrief des Klosters Erla, der vermutlich mehr als 100 Jahre nach der Gründung angefertigt wurde, auch inhaltlich als falsch angesehen, wovon in erster Linie die Angabe betroffen ist, das Kloster sei bereits zur Zeit Bischof Egilberts von Passau, also zwischen 1045 und 1065 gegründet worden. Er hat demgegenüber die Gründung in die 30er Jahre des 12. Jahrhunderts gestellt und den Klostergründer Otto mit dem zwischen 1110 und 1149 belegten Otto v. Machland, Vogt von Erlakloster⁴, identifiziert. Infolgedessen schien die Streichung Ottos als Vorfahre Ottos v. Machland gerechtfertigt. Im Gegensatz zu Handel-Mazzetti hat Lechner jedoch an der gemeinsamen Abstammung der Perger und Machländer festgehalten.

Die familiäre Zugehörigkeit Ottos hängt demnach eng mit der Zeit der Gründung des Klosters Erla und der zeitlichen Einordnung der daran beteiligten Personen zusammen.

Nachdem bereits früher Benedikt Wagner Einwände gegen die Ausführungen und Folgerungen Lechners erhoben hat⁵, sind sie in jüngerer Zeit durch Maximilian Weltin widerlegt worden mit dem Ergebnis, daß kein Grund besteht, die Gründung von Erlakloster in der Sedenzzeit Bischof Egilberts zu bezweifeln⁶. Nach Weltin sei der sog. Stiftbrief⁷ auf der Basis zweier verschollener, echter Egilbert-Urkunden entstanden und daher inhaltlich echt. Diese Urkunden, deren eine die Gründung durch Otto und seine Dotation zum Inhalt gehabt habe, die andere die Hinzugabe von Besitz (in St. Valentin) durch den Bischof, seien zusammen mit Aufzeichnungen weiterer Schenkungen dem Passauer Bischof Konrad I. (1148-1164) vorgelegt worden, der sie 1151 in seine Bestätigungsurkunde⁸ inserieren ließ.

Diese Erkenntnisse haben eo ipso zur Folge, daß der Klostergründer Otto so wie seine Gründungszeugen dem 11. – und nicht dem 12. Jahrhundert – zuzuweisen ist.

2 Viktor v. HANDEL-MAZZETTI, Die Herren von Schleunz in Niederösterreich und ihre Beziehungen zum Lande ob der Enns, in: Jahrbuch „Adler“ NF 23 (1913), 50f.

3 Karl LECHNER, Die Anfänge des Benediktinerinnenklosters Erla in Niederösterreich und sein angeblicher Stiftbrief, in: Jahrbuch für Landeskunde NÖ NF 31 (1954) 1-33, bes. 22f.

4 StUB I Nr. 445

5 Benedikt WAGNER, Die Anfänge Seitenstettens, in: Österreichs Wiege – der Amstettner Raum 3: Beiträge zur Babenbergerzeit im politischen Bezirk Amstetten, hg. von Franz Überlackner, Amstetten 1976, 85 und Anm. 210

6 Maximilian WELTIN, Die Erlaklosterurkunden des niederösterreichischen Landesarchivs, in: Mitteilungen aus dem NÖ Landesarchiv II (2001), 48-76, bes. 54

7 UBLöE 2 Nr. 67, vgl. RBP I Nr. (†?) 337, WELTIN (wie Anm. 6), 67f. Nr. 2

8 UBLöE 2 Nr. 171, vgl. RBP I Nr. 700, WELTIN (wie Anm. 6), 64ff. Nr. 1

Die in subjektiver Form abgefaßte Gründungsurkunde von Erlakloster, der sog. Stiftbrief, berichtet folgendes:

Otto gründet das Kloster mit Zustimmung seines Bruders und seiner Verwandten Udalscalch und Dietrich (*consanguineorum meorum Vdalscalchi et Dieterici*) und setzt seine Schwester Gisila als erste Äbtissin ein, gesteht den Nonnen aber danach freie Wahl zu. Weiters verfügt er, daß die Vogtei ihm und seinen Nachfolgern aus der Familie vorbehalten bleiben soll (*michi nobisque succedentibus advocatie dignitatem ... ad honorem Dei et conservacionem familie censuimus*), ohne daß Untervögte eingesetzt werden dürfen (*sine aliquo prorsus subadvocato*). Er übergibt das Kloster dem Passauer Bischof Egilbert (*amminiculo et defensionni assignavimus*) und stattet es mit genanntem Besitz aus, und der Bischof fügt weiteren hinzu. Als Zeugen werden genannt: *Hartman de Herla, Wernhere de Staffelarn, Frithel, Haerbo, Wldalrich de Ardacker, Walchun de Perge, Pilgrim de Cella, Alram de Wilheringen, Vdalrich de Maclant, Hadamar, Hadamar de Herla, Haederich de Haederichsdorf, Harwic de Heide, Jedvnc, Regil*.

Auch wenn in den Deperdita die Zeugen, wie im 11. Jahrhundert üblich, noch ohne Ansitz-/Herkunftsnamen verzeichnet worden sein dürften, ist Weltin wohl darin zuzustimmen, daß von den meisten einnamig angeführten Zeugen im Kloster auch später noch bekannt war, zu welcher Familie sie gehört haben⁹.

Das Konradinum unterscheidet sich in mehreren Punkten vom Stiftbrief. Die Zustimmung des Bruders Ottos (dieser wird hier als *vir quidam nobiliter ingenuus* bezeichnet) fehlt, seine Verwandten, mit denen er die Gründung vollzieht (hier als *propinqui* bezeichnet), heißen *Dieterich* und *Engesalch*, und bezeichnenderweise sind Ottos Bestimmungen in Bezug auf die Wahl der Äbtissin und die Vogtei nicht enthalten und der Charakter als bischöflich-passauisches Eigenkloster wird deutlicher herausgestrichen (*locus ipse ... in manum domni Egilberti episcopi mancipatus*). Hingegen ist der Vorbehalt eingefügt, daß Ottos dem Kloster übereigneter Erbesitz an die nächsten Verwandten zu fallen habe (*hereditas sua ad proximum cognationis remearet*), wenn das Kloster nicht gedeihen sollte. Die Zeugen sind bis auf Schreibvarianten identisch.

Die verifizierte Datierung der Gründung des Erlaklosters in die Zeit Bischof Egilberts hat eine weitere Konsequenz: Die von Meiller vorgenommene Einreihung seines Gründers Otto unter die Vorfahren seines Vogts Otto v. Machland gewinnt wieder an Gewicht, da die beiden nun nicht identisch sein können. Die Frage ihrer genealogischen Verbindung bleibt allerdings davon unberührt zunächst weiterhin offen, zumal wir nicht wissen, wie alt Otto zur Zeit der Gründung seines Klosters war, was seine Einreihung in eine bestimmte Generation in Bezug auf die Familie v. Perg-Machland schwierig macht. Daß Otto allerdings

9 Vgl. WELTIN (wie Anm. 6), 53 mit Anm. 36

ohne Nachkommen gestorben ist, liegt nahe, denn im Stiftbrief ist zwar von seinem (namentlich nicht genannten) Bruder und seiner Schwester Gisila die Rede, nicht aber von Kindern. Darauf weisen auch die Formulierungen *succedentibus* und *ad proximum cognationis* hin. Zugleich verfügt er aber, daß die Vogtei von seinen Nachfolgern *ad ... conservacionem familie* auszuüben sei, d. h., daß die Vogtei in der Familie bleiben soll. Dies wiederum hat direkt mit der Frage des Überganges der Klostervogtei auf Otto v. Machland zu tun.

In diesem Zusammenhang ist zunächst der Zeuge Walchun v. Perg bemerkenswert, wenn wir uns vor Augen halten, daß es der Großvater Ottos v. Machland ist, der die Gründung bezeugt, und überdies die Güter betrachten, mit denen Otto sein Kloster ausgestattet hat. Sieben der insgesamt 13 Besitzungen liegen in Erla selbst und in seiner näheren Umgebung: Stein, Grubhof, Engelberg und das abgek. *Wengilbach* in der Gem. St. Pantaleon-Erla, Walling und Gutenhofen in der Gem. St. Valentin.

Drei Besitzungen liegen jedoch in der Nähe der Traisen, nämlich in Flinsbach, Wernersdorf (beide Gem. Neidling) und Inzersdorf. Aus den Göttweiger Traditionen wissen wir, daß auch die Herren v. Perg an der Traisen begütert waren. Ottos Zeuge Walchun v. Perg übergibt dem Kloster Besitz in Rottersdorf¹⁰, sein Bruder Rudolf II. eine Hufe in Adeldorf¹¹ und dessen Neffe, Vogt Rudolf III., Besitz im nahe gelegenen Obertiefenbach¹² und in Gumperding¹³ sowie eine halbe Hufe in Herzogenburg¹⁴ zum Seelenheil seines verstorbenen Sohnes Rudolf (IV.). Friedrich v. Perg, Enkel Rudolfs III., schenkt dem Kloster Besitz in Weißenkirchen an der Perschling¹⁵ und übergibt an Herzog Leopold V. als Sühne für Totschlag u. a. Besitz in *Albrechtsperge*, das wohl auf Obritzberg westl. Herzogenburg zu beziehen ist¹⁶. Darauf weist eine Göttweiger Tradition hin¹⁷, in der der Priester Arnold von Obritzberg¹⁸ einen Besitz zum Seelenheil, Adalberts, seines Herrn, übergeben läßt, bei dem es sich nur um Adalbert v. Perg, Friedrichs Vater, handeln kann. In diesem Fall liegt aber auch auf der Hand, daß Obritzberg eine Perger Eigenkirche und -pfarre war, die erst nach 1190 über die Babenberger an die Herren v. Kuenring gelangte, und nicht eine kuenringische Gründung¹⁹. Weiters spricht zugunsten des Perger Besitzes in Obritzberg, daß im Verzeichnis der Güter, die

10 Gem. Stanzendorf; Tr Göttweig Nr. 20 (1081–91)

11 Gem. Pyrha; Tr Göttweig Nr. 257

12 Gem. Pyrha; Tr Göttweig Nr. 269 (1108–14)

13 Gem. Würmla; Tr Göttweig Nr. 62 (1108–14)

14 Tr Göttweig Nr. 172 (1120–22)

15 Tr Göttweig Nr. 396 (1182–89)

16 Gegen BUB 4/1 Nr. 850 (1177–90) mit Bezug auf Albrechtsberg a.d. Pielach

17 Tr Göttweig Nr. 379 (c. 1173–76)

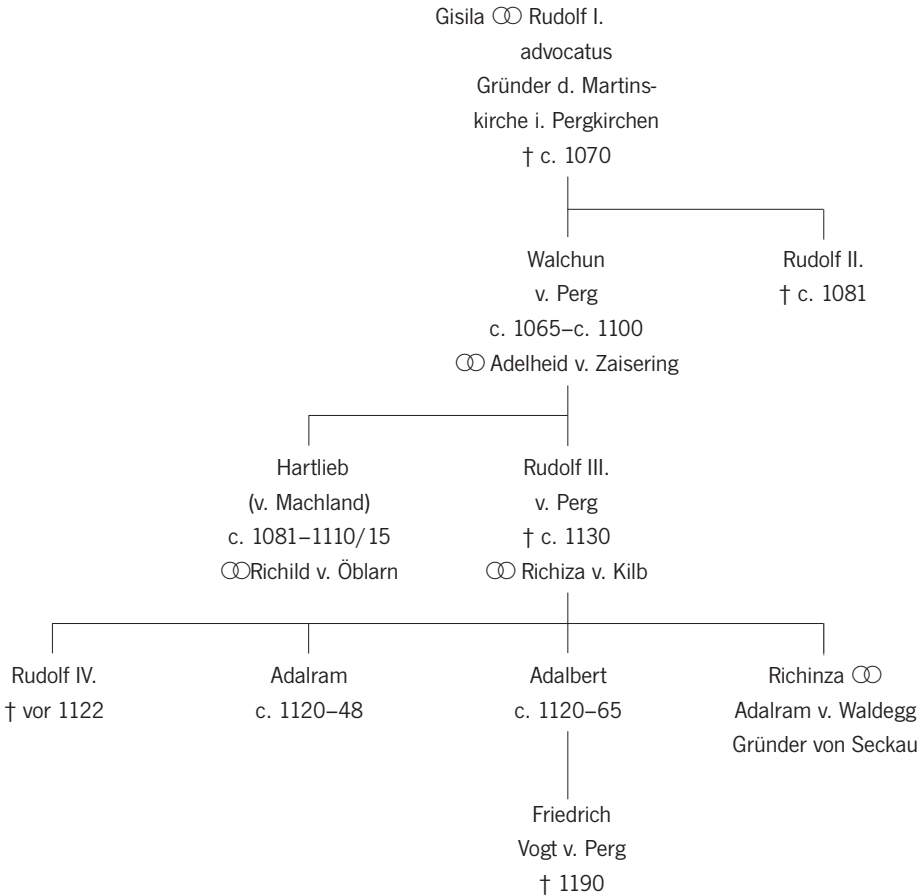
18 Vgl. ADNB II, 804

19 So Hans WOLF, Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer II. Abt.: Die Kirchen- und Grafschaftskarte, 6. Teil: Niederösterreich, Wien 1955, 141

Erzbischof Gebhard von Salzburg (1060–1088) seinem Kloster Admont überlassen hat, die Schenkung des Edlen Rudolf (I. oder II. v. Perg) im daneben liegenden Rust aufscheint²⁰.

Zur Veranschaulichung dient die folgende graphische Darstellung der Genealogie der Herren v. Perg.

Tafel 1



Wegweisend für die Art der Verbindung Ottos zur ersten Generation der Herren v. Perg scheint der Name seiner Schwester Gisila zu sein. Aus einer Urkunde Bischof Ulrichs I. von Passau (1092–1121) von 1114, die in einem Kopialbuch des

²⁰ Gem. Obritzberg-Rust; SUB 2, 212 Nr. 140/StUB 1, 92 Nr. 77 (1074–88) *quicquid ad Ruest ecclesia Juvavensis habuit tradicionem tunc Rudolfi nobilis*; vgl. ADNB 12, 895

Klosters Melk überliefert ist²¹, wissen wir, daß diesen Namen auch die Gemahlin Rudolfs I. trug. Wenn die Geschwister Otto und Gisila bei der Klostergründung erst im mittleren Lebensalter standen, während die Dotation der Martinskirche von Pergkirchen durch Rudolf und Gisila v. Perg nicht lang vor deren Tod erfolgte, dann könnten die das Kloster Erla gründenden Geschwister der Generation **nach** dem Perger Ehepaar angehören, statt, wie von Meiller angenommen, derselben Generation, dies vor allem dann, wenn sich wahrscheinlich machen ließe, daß die beiden Ereignisse zeitlich nicht weit auseinander liegen. Dann könnte die Äbtissin ihren Namen der Gisila v. Perg verdanken, indem diese die Tante Ottos und Gisilas war.

Diese Generationenbeziehung zwischen Ottos Schwester und Gisila v. Perg wird durch die biographischen Daten gestützt, die wir über die ersten beiden Generationen der Herren v. Perg besitzen. Aus dem bereits erwähnten Ulricianum von 1114 wissen wir, daß Rudolf seine Eigenkirche des hl. Martin in Pergkirchen von Bischof Altmann von Passau (1065–1091), dem Nachfolger Egilberts, weihen ließ²² und sie bei dieser Gelegenheit mit seiner Gemahlin Gisila mit Besitz bedacht hat²³. Er erscheint mit seinem Sohn Walchun unter den Zeugen im sog. Ernestinum²⁴, einer gefälschten Schenkungsurkunde des Markgrafen Ernst (1055–1075) für das Kloster Melk, die aber auf eine echte Notiz zurückgehen dürfte²⁵. Wir verfügen damit in Bezug auf den Gründungszeugen Walchun über einen weiteren Beleg aus der Zeit der Klostergründung.

Wenn wir hinzunehmen, daß Walchun v. Perg für Markgraf Ernst zusammen mit seinem Vater testiert, bei der Gründung des Klosters Erla aber ohne ihn, und daß Rudolf die Martinskirche wohl in hohem Lebensalter gegründet und beschenkt hat, dann läßt sich eine relative Chronologie der Ereignisse erschließen, die darauf hinweisen könnte, daß die Erlakloster-Gründung in die letzten Jahre Bischof Egilberts fällt und die Weihe der Kirche von Pergkirchen in die ersten Jahre Bischof Altmanns²⁶. Wenn diese zeitliche Abfolge zutrifft, also Melk – Erlakloster – Pergkirchen, und zwischen den letzteren nur wenige Jahre liegen, dann

21 Julius STRNADT, Die freien Leute der alten Riedmark, Archiv f. österr. Geschichte 104 (1915), 254; Karl LECHNER, Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland – Pfarre und Amt des Klosters Melk, in: Mitteilungen des OÖ Landesarchivs 8 (1964), 175 (Kopie der Urkunde zwischen 176 u. 177); vgl. RBP I Nr. 491 (1114)

22 Vgl. RBP I Nr. 438

23 LECHNER, Pergkirchen (wie Anm. 21), 174ff., STRNADT, Riedmark (wie Anm. 21), 254, vgl. RBP I Nr. 491

24 BUB I Nr. 1

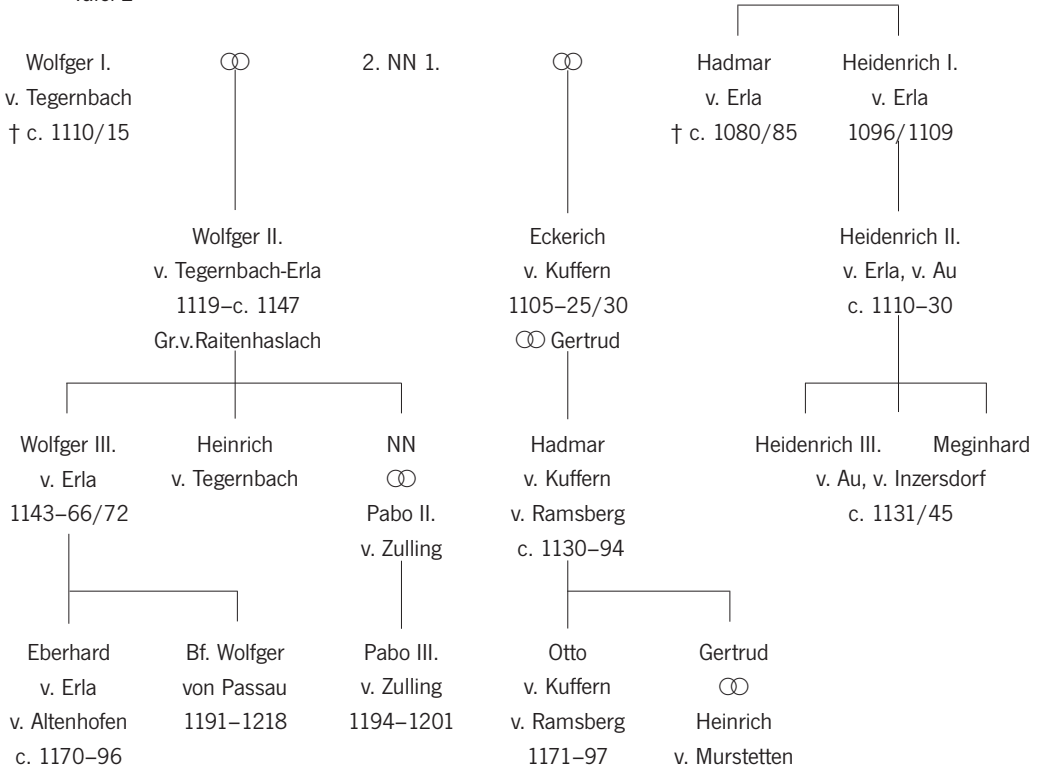
25 Tobias WELLER, Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert, Köln–Weimar–Wien 2004, 328 Anm. 15, 779 Anm. 2

26 Hingegen datiert BOSHOFF (RBP I Nr. 438) die Kirchweihe auf 1066–91, und Georg GRÜLL, Pergkirchen. Beiträge zur Geschichte eines Dorfes, in: Heimatgaue 11 (1931), 124 gibt als Datum der Kirchweihe den 24. April 1088 an.

könnte die in mittleren Jahren stehende Äbtissin Gisila tatsächlich einer späteren Generation angehören als Gisila v. Perg.

Wenden wir uns nun zwei weiteren Zeugen der Gründung von Erlakloster zu, die ebenfalls aufgrund ihrer Namen herausragen: Hartmann und Hadmar v. Erla. Die Besitzungen Ottos im Enns-Donau-Winkel sind denen der Familie v. Erla eng benachbart.

Tafel 2



Vermutlich in St. Pantaleon selbst, also in unmittelbarer Nähe des Klosters Erla, ist der namensgebende Sitz der Herren v. Erla, der Vorgänger des heutigen Schlosses, zu lokalisieren, nach dem sich zuerst Heidenrich I. nennt, dem wir 1096/1109 im Kloster Formbach erstmals begegnen²⁷. Eberhard v. Erla, Bruder Bischof Wolfgers von Passau, nennt sich wie seine Söhne auch nach Altenhofen, das 3 km südlich von St. Pantaleon liegt. Heidenrich II. v. Erla-Au schenkt dem

²⁷ Tr Formbach Nr. 1 *Heidenrich de Erlaha*

Kloster Göttweig den Pickl²⁸, Meginhard, der Sohn Eckerichs v. Kuffern den Pernhaupter²⁹, beides Höfe in der Gem. St. Valentin. Weiters war Besitz in Kirchdorf, *Brunne* (? Brunnhof südl. St. Valentin) und in Erla (St. Pantaleon) selbst in Händen Pabos III. v. Zulling³⁰, eines Cousins Bischof Wolfgers.

Zur besseren Übersicht sind die genealogischen Verbindungen zwischen den vorhin und im folgenden genannten Personen von Erla, Tegernbach, Kuffern und Au in graphischer Form dargestellt (Tafel 2).

An der Traisen und an der Perschling ist Besitz aller drei genannten Familienkreise (Ottos und seiner Geschwister, der Herren v. Perg und der Herren v. Erla) festzustellen:

Den Perger Besitz (Obritzberg, Rust, Rottersdorf, Herzogenburg, Adeldorf, Obertiefenbach, Gumperding, Weißenkirchen) und den Ottos (Flinsbach, Wernersdorf, Inzersdorf) haben wir schon kennengelernt.

Besitz der Herren v. Erla geht aus folgenden Traditionen hervor. Wolfger v. Tegernbach³¹, der Gründer von Raitenhaslach, dotiert sein Kloster mit Besitz in Kapelln (an der Perschling) und in Murstetten³² und schenkt an Göttweig Besitz in Röhrenbach³³. Wolfgers Enkel, der St. Pöltener Propst Sighard (Bruder Bischof Wolfgers von Passau) schenkt ein Gut (*villicationem*) in Perschling an Klosterneuburg³⁴. An Göttweig tradiert³⁵ Hadmar v. Kuffern, Cousin von Sighards Vater, Besitz im selben Ort Perschling³⁶. Heidenrich II. v. Erla und seine Söhne Heidenrich und Meginhard nennen sich nach dem abgekommenen Ort Au an der Traisen und nach Inzersdorf ob der Traisen³⁷. Dort liegt, wie oben erwähnt, auch ein Dotationsgut Ottos.

Die bisher angeführten einzelnen Indizien: der Name Gisila bei der Schwester Ottos und der Gemahlin Rudolfs v. Perg, Besitz Ottos, der Herren v. Perg und der Herren v. Erla in enger Nachbarschaft im Raum St. Pölten, Besitz der Herren v.

28 Tr Göttweig Nr. 221 (c. 1120–30)

29 Tr Göttweig Nr. 245 (1133)

30 Tr Herrenchiemsee Nr. 121 (nach 1165 Dezember 22–1166); MB 28/1, 261 Nr. 40 (Hochstift Passau), vgl. RBP I Nr. 991 (1194)

31 Zur Verbindung Wolfgers v. Tegernbach mit den Herren v. Erla vgl. Michael HINTERMAYER-WELLENBERG, Wolfger von Tegernbach, Gründer von Raitenhaslach, und Bischof Wolfger von Passau. Herkunft und Familie, in: Passauer Jahrbuch 52 (2010), 105–123, bes. 110–114, 122

32 Tr Raitenhaslach Nr. 134

33 Gem. Böheimkirchen; Tr Göttweig Nr. 274 (c. 1130)

34 Tr Klosterneuburg Nr. 339 (c. 1170)

35 Tr Göttweig Nr. 336 (1141–47)

36 Gegen ADN B 2, 84, wo diese Tradition auf den Fluß Perschling bezogen wird, wofür aber kein plausibler Grund ersichtlich ist. Im Gegenteil: Die auf den Fluß bezüglichen Namenbelege sind entweder durch den Zusatz (*iuxta fluvium*) spezifiziert, oder es geht aus dem Kontext hervor, daß mit dem Namen eine Begrenzung angegeben wird

37 Tr Formbach Nr. 87 *Meginhardus filius Heinrici de Erlaha*; Tr Göttweig Nr. 240 *Heidinrich filius Heid(inrici) de Awa*, 253 *Meginhart de Awa*, 331 *Meginher et frater eius Hedinrich de Imicimisdorf*. – Es handelt sich um Unterinzersdorf, dessen Großteil (abzüglich Ottos Donation) samt Eigenkirche durch Heidenrich III. an das Kloster Klein-Mariazell gelangte, vgl. WOLF (wie Anm. 19) 138

Erla und Ottos in der Umgebung von Erla und die Anwesenheit Hartmanns und Hadmars v. Erla und Walchuns v. Perg bei der Gründung des Erlaklosters ergeben gemeinsam ein Argument von einigem Gewicht zugunsten der Annahme, daß der Klostergründer Otto zu den Herren v. Erla zu stellen ist und daß zwischen ihm und seinem Zeugen Walchun v. Perg eine Verwandtschaft besteht, vielleicht der Art, daß sein Vater ein Bruder von Walchuns Mutter Gisila war. Im Spitzenzeugen Hartmann v. Erla ist Ottos in der Gründungsnarratio nicht namentlich genannter, konsentierender Bruder zu vermuten, der dementsprechend die Zeugenreihe anführt. Der Zeuge Hadmar v. Erla ist mit einiger Sicherheit der Bruder des oben erwähnten Heidenrich I. v. Erla. Der Vater der beiden könnte ein Bruder von Ottos und Hartmanns Vater gewesen sein, womit der Zeuge Hadmar wie Walchun v. Perg ein Cousin Ottos wäre. Auf den neben Hadmar v. Erla in der Reihe stehenden *Haderich de Haderichsdorf* werden wir später noch zu sprechen kommen.

Es ist sicher nicht verwunderlich, daß die Herren v. Erla, deren namengebender Sitz wohl in St. Pantaleon zu lokalisieren ist, in der Gestalt Hartmanns und Hadmars bei der Gründung des 1 km entfernten Klosters Erla anwesend waren. Dies nach dem bisher Gesagten aber eben nicht nur als Nachbarn, sondern wahrscheinlich als Bruder bzw. Cousin Ottos. Es scheint demnach gerechtfertigt, den Erlakloster-Gründer ebenfalls nach Erla zu benennen. Neben der engen Nachbarschaft im Enns-Donau-Winkel ist das stärkste Indiz für die Zugehörigkeit Ottos zu den Herren v. Erla der beiderseitige Besitz in Inzersdorf ob der Traisen.

Wenn die bisherigen Überlegungen zutreffen, wurde der Familienbesitz der Herren v. Erla im Enns-Donau-Winkel unter zwei Brüdern aufgeteilt. Der Vater Ottos und Hartmanns erhielt den Sitz, der von Otto in das Kloster Erla umgewandelt wurde, während der Vater Hadmars und Heidenrichs I. den Sitz in St. Pantaleon übernahm, der später über Hadmars Witwe an Wolfger v. Tegernbach kam. Beide Brüder erhielten darüber hinaus, wie ihre Schwester Gisila v. Perg, Besitzungen an der Traisen. Dafür spricht nicht zuletzt der frühere Name *Hademarescella*³⁸ des Ortes Zell (Gem. Pyrha), der im Perger Rodungsgebiet am Durlesbach liegt. Wir werden darauf zurückkommen.

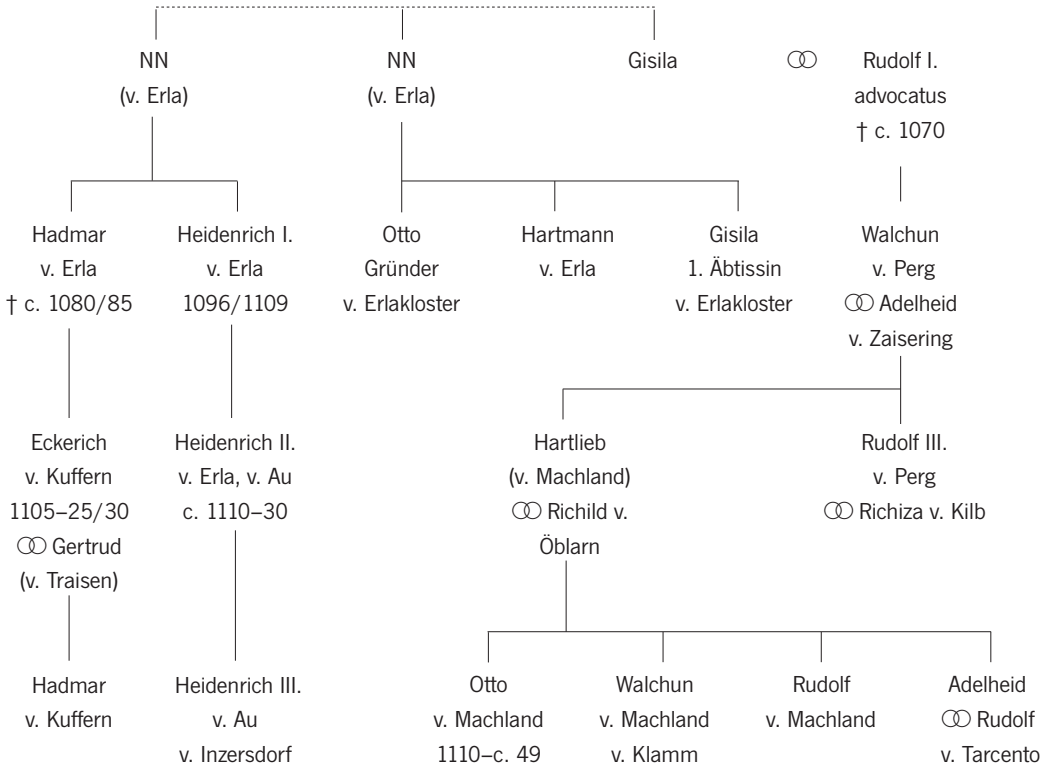
Die Verbindung zwischen Otto, den Herren v. Erla und den Herren v. Perg könnte also, graphisch dargestellt, etwa so aussehen wie auf Tafel 3 ersichtlich.

Die genealogische Verbindung zwischen Otto, dem Gründer von Erlakloster, und den Herren v. Perg, die schon von Meiller angenommen wurde, läßt sich daher grundsätzlich bestätigen und darüber hinaus präzisieren.

Da sich auch die von Handel-Mazzetti eingeführte, später von Ernst Klebel und noch jüngst von Peter Stih vertretene Identifizierung der Herren v. Machland

38 HL Passau 2, fol. 20v (Dr.: MB 28/2, 112 Nr. 12 [1157-63]); vgl. ADNB 15, 1168

Tafel 3



mit den *Lautisdorfern*³⁹ als unhaltbar erwiesen hat und keine Bedenken bestehen, daß es sich bei den Pergern und den Machländern um zwei Linien ein- und derselben Familie handelt⁴⁰, und nachdem mit der Datierung der Gründung von Erlakloster in das 11. Jahrhundert sein Gründer Otto wieder zeitlich von Otto v. Machland getrennt ist, ist Weltin darin zuzustimmen, daß Handel-Mazzetti (...) zu *Unrecht die diesen Otto* (d.i. den Gründer von Erla) *einbeziehenden Stammbäume von Pritz und Meiller* (verwirft)⁴¹.

39 Ernst KLEBEL, *Der Lungau*, Salzburg 1960, 151; Peter STIH, *Der bayerische Adel und die Anfänge von Laibach/Ljubljana*, in: *Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte* 69/1 (2006), 1-52, bes. 11-22. Gegen die Einheit von Pergern und Machländern spricht sich auch Heide DIENST, *Babenberger Studien. Niederösterreichische Traditionsnotizen als Quellen für die Zeit Markgraf Leopolds III.*, Wien 1966, 81f. aus

40 Vgl. Michael HINTERMAYER-WELLENBERG, *Die Herren von Perg und die Herren von Machland*, in: *Jahrb. des OÖ Musealvereines* 150 (2005), 35-40, und DERS., *Die Herren von Machland und ihre Verwandten im 11. und 12. Jahrhundert*, in: *Mitteilungen des OÖ Landesarchivs* 21 (2008), 5-30, bes. 10f., 13f., 27

41 WELTIN, *Erlaklosterurkunden* (wie Anm. 6), 54 Anm. 41

Nachdem die Verwandtschaft zwischen Otto v. Erla und den Herren v. Perg-Machland nun eine recht solide Grundlage hat, können wir einen Schritt weitergehen und den Familienkreis mit Blick auf einen anderen Zeugen erweitern.

Dazu wenden wir uns Ottos Zeugen *Haderich de Haderichsdorf* zu, der sowohl im Stiftbrief als auch im Konradinum von 1151 neben Hadmar v. Erla steht. Dies und der Umstand, daß sein Ansitz Hadersdorf am Kamp nicht einmal in der weiteren Umgebung von Erlakloster liegt, lenkt unsere Aufmerksamkeit auf ihn und den möglichen Grund, warum er zur Zeugenschaft bei der Gründung des Klosters Erla berufen wurde. Der erste nachweisbare Angehörige der Familie der sog. Haderiche⁴², die sich später nach Schwarzenburg und Nöstach nennen, ist jener Haderich, dem Kaiser Heinrich III. 1055 drei Königshufen zu beiden Seiten der Pulkau geschenkt hat⁴³. In der Gründungsurkunde Markgraf Leopolds III. für das Kloster Klein-Mariazell im Wienerwald werden seine Gründer Heinrich und Rapoto als Söhne eines Haderich genannt⁴⁴, in einer späteren (gefälschten) Urkunde Herzog Heinrichs II. Jasomirgott heißen sie *nobiles de Swarzenburch*⁴⁵. Die in der Gründung zum Ausdruck kommende Verwandtschaft zwischen Haderichen und Babenbergern ist am besten so zu erklären, daß der Haderich von 1055 der erste Ehemann der Ita war, die sich nach seinem Tod um 1065 in zweiter Ehe mit Markgraf Leopold II. vermählt hat. Ita stammt aus dem Haus der Grafen v. Formbach, wahrscheinlich war sie eine Tochter Tiemos II.⁴⁶

Heinrich und Rapoto v. Schwarzenburg nennen sich auch nach Nöstach⁴⁷, in Berchtesgaden auch nach Kammern bei Hadersdorf⁴⁸. Sie waren Halbbrüder (*fratres uterini*) Dietrichs II. v. Waltendorf-Baumgarten⁴⁹, weshalb Franz Tyroller vermutet hat, ihr Vater Haderich sei der zweite Ehemann der Gemahlin Dietrichs v. Welchenberg gewesen⁵⁰, der um 1080/85 gestorben sein dürfte; Haderich selbst starb vermutlich um 1120, denn danach treten Heinrich und Rapoto, seine Söhne, selbständig handelnd auf. Er selbst erscheint als *Haderich iunior* im Kloster Göttweig, wo er als erster Zeuge eine Schenkung bestätigt, die sein Bruder Heinrich

42 Zu den Haderichen vgl. Karl LECHNER, Die Gründung des Klosters Maria-Zell im Wienerwald, in: Jahrb. f. Landeskunde von NÖ 26 (1936), passim

43 D H.III. Nr. 331

44 BUB I Nr. 9, RBP I Nr. 573 (1136 Februar 2), vgl. auch BUB 4/1 Nr. 610 (1113)/Tr Klosterneuburg Nr. 142 *Hadericus et filius eius Heinricus*, Nr. 611 *Hadericus et filii eius Heinricus, Rapoto*, Nr. 638/Tr Göttweig Nr. 282 (c. 1122–25) *Heinricus filius Haderici*, Nr. 661 (1133–1136 November 15)/Tr Klosterneuburg Nr. 93, *Hanricus filius Haderici*

45 BUB I Nr. 25

46 Franziska JUNGSMANN-STADLER, Hedwig von Windberg, in: Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte 46/2 (1983), 281 mit Anm. 218

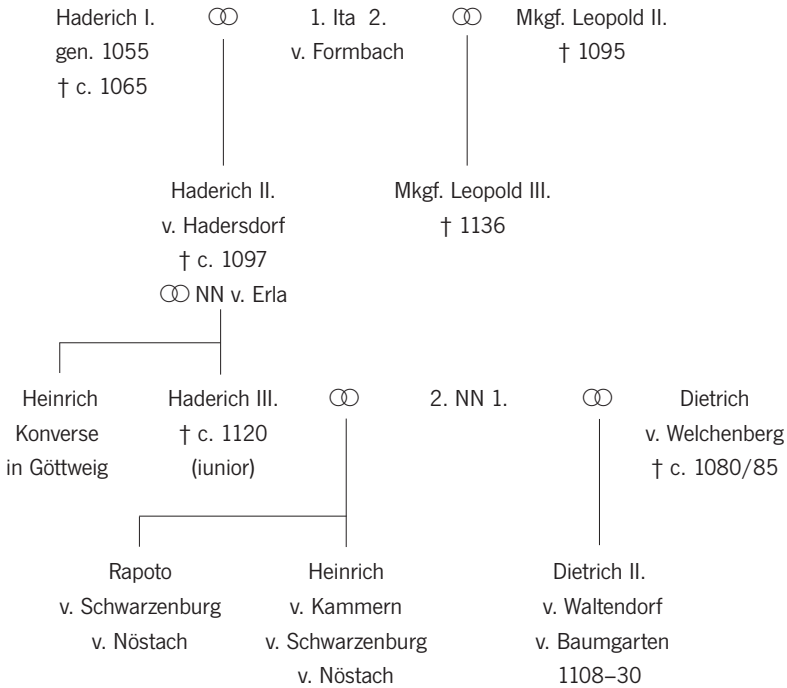
47 Tr Formbach Nr. 57 (1110–44); SUB I, 362 Nr. 210 (1125–47); BUB I Nr. 5 (Fälschung zu 1136)

48 Tr Berchtesgaden Nr. 53 (c. 1132–36) *Heinrich de Chambe*; Nr. 107 (1144) *Rapot de Chambe*

49 Tr Berchtesgaden Nr. 49

50 Franz TYROLLER, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, in: Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte, Göttingen 1962–69, 451 Tf. 44

Tafel 4



bei seinem Eintritt in das Kloster durch seinen Vater Haderich vollziehen lässt⁵¹. Dieser ältere Haderich wird auch mit je einem seiner Söhne als Zeuge genannt⁵². Er bildet daher die Generation zwischen dem Haderich von 1055 und dem Vater von Heinrich und Rapoto und dürfte Ottos Zeuge Haderich v. Hadersdorf sein.

Da in jeder der ersten drei Generationen der Familie der Name Haderich vertreten ist, erscheint es der Übersichtlichkeit halber sinnvoll, die Haderiche mit Ordnungszahlen zu versehen und die Filiation graphisch darzustellen (Tafel 4).

Da die Zeugenschaft Haderichs v. Hadersdorf bei der Erlakloster-Gründung infolge der großen Entfernung zwischen dem Erla- und dem Kamptal, wie gesagt, schwerlich nachbarschaftliche Gründe hatte, dürften andere Gründe hierfür maßgeblich gewesen sein, wie auch seine Stellung neben Hadmar v. Erla indiziert.

Die frühe Überlieferung des Klosters Göttweig bietet einige interessante Anhaltspunkte, besonders jene Urkunden, in denen die Grenzen der Pfarre Pyrha beschrieben werden – wir haben schon Perger und Erlaer Besitz in dieser Gegend gefunden. Im Göttweiger Codex B wird die Südgrenze der Pfarre wie folgt ange-

51 Tr Göttweig Nr. 66 (1094–97)

52 Tr Göttweig Nr. 53: *Haderich et filius eius Haderich*, Nr. 55: *Haderich et filius eius Heimricus*

geben⁵³: (...) *versus australem partem semita, que vocatur Pechstich, inter confinia allodiorum marchionis, Haderici et Rudolphi et ita versus Carinthiam.*

Im Zuge der Gründung der Kirche Michelbach und Abtrennung ihres Sprengels von der Pfarre Pyrha⁵⁴ wird der Pechsteig (*semita Pechstich*) erneut als Grenze erwähnt: (...) *et de ortu Halbach per transversum in australem partem, quicquid culti et inculti iacet inter confinia allodiorum Rudolphi et Haderici nobilium ac marchionis per semitam, que vocatur Pechstich, vergit in orientem.*

Die Beschreibung läßt erkennen, daß der Höhenweg Pechsteig⁵⁵, dessen Name nicht mehr gebräuchlich ist, die südliche und südöstliche Grenze der Pfarre Pyrha und später der Pfarre Michelbach bildet⁵⁶. Zugleich trennt er die Besitzkomplexe der Edlen Haderich und Rudolf. Es handelt sich dabei um ausgedehnte Gebiete und, wie die etwas unklaren topographischen Angaben zeigen, um Rodungsgebiet. Da das Haderich-Gut etwa im Quellgebiet von Gölsen und Triesting zu lokalisieren ist⁵⁷, ist das Rudolf-Gut jenseits der Wasserscheide, also im Quellgebiet der Perschling und ihrer Nebenbäche, des Durlesbaches und des Stössing-Baches (Kleine Perschling), zu suchen. Lechner hält zurecht die Beziehung dieses Rudolf auf Rudolf I. v. Perg für möglich, was durch den erwähnten Perger Besitz in Adeldorf und Obertiefenbach bei Pyrha an der Perschling bekräftigt wird.

Wenige Kilometer nördlich des bei Pyrha gelegenen Besitzes der Herren v. Perg liegen die Orte Zwerndorf und Zwischenbrunn, und an diesen Orten übereignet der bereits erwähnte Konverse Heinrich, Sohn Haderichs II. v. Hadersdorf, 1094/97 dem Kloster Göttweig Besitz⁵⁸.

Die Nachbarschaft der Rodungsgebiete Rudolfs und Haderichs an Perschling und Triesting, die Nähe der beiderseitigen Besitzungen bei St. Pölten, die Verbindung zwischen den Herren v. Perg und den Herren v. Erla und die Stellung Hadmars neben Haderich bei der Gründung des Klosters Erla sind deutliche Hinweise darauf, daß diese Zeugenstellung verwandtschaftliche Gründe hatte.

53 Tr Göttweig Nr. 7, RBP I Nr. 426 (1083 September 9–1091 August 8): Bischof Altmann überträgt dem Kloster Göttweig die Pfarre Pyrha und entschädigt dafür die Chorherren von St. Pölten. Vgl. dazu auch KU Göttweig I Nr. 5, RBP I Nr. †396 (1083 September 9): Stiftbrief Altmanns für Göttweig, formale Fälschung um 1121/22, sowie KU Göttweig I Nr. 11, RPB I Nr. †459: gefälschte Besitzbestätigung auf den Namen Bischof Ulrichs zu 1096, entstanden um 1121/22

54 KU Göttweig I Nr. 27, RBP I Nr. 556 (1121 nach August 7–1130): Bischof Reginmar bestätigt den Besitz des Klosters und übergibt ihm die von ihm erbaute Kirche Michelbach

55 Vgl. PeterCSENDES, Die Straßen Niederösterreichs im Früh- und Hochmittelalter, phil. Diss., Wien 1969, 265 Anm. 1; der Pechsteig war der Name eines Höhenweges, der dem Rücken nördl. der Straße (scil. der Kaumbergstraße) folgt

56 Zu den Pfarrgrenzen vgl. WOLF (wie Anm. 19), 149

57 LECHNER, Maria-Zell (wie Anm. 42) 96

58 Tr Göttweig Nr. 66. Der Herrenhof (*dominicale*) *Tobivanisuisin* wird von FUCHS auf Zwischenbrunn gedeutet, worin ihm LECHNER, Maria-Zell (wie Anm. 42), 95 zustimmt (dagegen ADNB 4, 252 unermittelt); die Hufo in *Wirantisdorf* ist auf Zwerndorf zu beziehen (vgl. ADNB 15, 1180), beide Orte liegen in der Gem. St. Pölten.

Die Verbindung läßt sich durch eine weitere Urkunde entscheidend stützen. Bischof Konrad von Passau erhält vom Abt *Azelinus* von Klein-Mariazell Klosterbesitz in Zwerndorf und Zwischenbrunn (Schenkung Heinrichs v. Hadersdorf) und überläßt ihm dafür den Zehnten in einem bestimmten Gebiet in Klostersnähe⁵⁹. Als dessen eine Begrenzung erscheint der schon bekannte Pechsteig: (...) *et deinde usque Pechsteyck per directum a dextris et a sinistris inter predia duorum marchionum, Hainrici Orientalis et Otachari Stirensis* (...).

Als eine weitere Begrenzung des Gebietes wird der typische Rodungsname *Haidenrichesnate* genannt. Es geht nicht an, daß Lechner daraus ein „Haederichsnaite“ macht⁶⁰, denn im Original⁶¹ heißt es eben eindeutig *Haidenrichesnate*, d.h. sneite (durch den Wald gehauener Weg, Waldschneise) des *Haidenrich* und nicht des Haderich. Wenn daher im unmittelbaren Bereich von Klein-Mariazell, der Gründung der Haderiche v. Schwarzenburg, ein Waldabschnitt nach einem Heidenrich benannt wird und damit dessen (ursprüngliches) Besitzrecht widerspiegelt, dann liegt die Folgerung, daß die Herren v. Schwarzenburg und die Herren v. Erla hier Besitz hatten, der einmal zusammengehörte⁶², auf der Hand.

Das untermauert die schon vermutete Verwandtschaft der nebeneinander die Gründung von Erlakloster bestätigenden Zeugen Haderich und Hadmar, dessen Bruder Heidenrich hieß. Der naheliegende Zusammenhang ist, daß deren Schwester mit Haderich vermählt war. Unter Ottos Zeugen befindet sich demnach allem Anschein nach außer seinem Bruder Hartmann und seinen Cousins Walchun v. Perg und Hadmar v. Erla auch dessen Schwager Haderich v. Hadersdorf. Die Identität von Ottos Verwandten (*consanguinei/propinqui*) Dietrich und *Vdalscalch/Engescalch*, die an seiner Gründung konsensual beteiligt waren, bleibt allerdings offen.

Auch wenn der familiäre Zusammenhang zwischen Otto v. Erla und Otto v. Machland auf die oben beschriebene Weise stimmt, so bleibt angesichts der Tatsache, daß sein Großvater Walchun v. Perg ja nur ein Cousin Ottos war und überdies nicht der einzige, zu erklären, wie und warum Otto v. Machland Vogt des Klosters Erla wurde. Möglicherweise geschah dies im Rahmen der Hochstiftsvogtei seines Onkels Rudolf III. v. Perg. Er ist nach Graf Ulrich v. Passau († 1099) als Vogt Bischof Ulrichs I. von Passau belegt⁶³, und die Vögte v. Perg waren im 12. Jahrhundert eine der einflußreichsten Familien im bayerisch-österreichischen Raum. Sie hatten (zumindest zeitweise) die Vogtei über vier bedeutende österrei-

59 MB 28/2, 231 Nr. 18 (um 1155), vgl. RBP 1 Nr. 722 (1155) Juli 9

60 LECHNER, Maria-Zell (wie Anm. 42), 95

61 HL Passau 3, fol. 126v

62 Möglicherweise ist der Name Odalscalch, der in dem hier ebenfalls als Begrenzung angegebenen, offenbar verschriebenen Toponym *Noderschalineschaitte* steckt, auf Ottos consanguineus *Vdalscalch* zu beziehen; vgl. ADNB 11, 795f.

63 RBP 1 Nr. 474 (1092 Mai 16–1108 November 4)

chische Klöster (St. Florian, Melk, St. Pölten und Klosterneuburg) inne. Da auf der einen Seite Otto v. Erla sein Kloster der Passauer Bischofskirche als Eigenkloster übergibt, auf der anderen Seite die Vogtei über seine Gründung seiner Familie zusichert, konnte man mit der Bestellung Ottos v. Machland zum Vogt beiden Rechtstiteln Genüge tun.

Die Vogtei Ottos v. Machland über das Kloster Erla und seine Deszendenz von Rudolf I. und Gisila v. Perg ist eine Basis für die Verbindung zwischen diesen und dem Klostergründer Otto v. Erla und seiner Schwester Gisila, die auch anhand der jeweiligen Besitzungen und des Gründungszeugen Walchun v. Perg gestützt werden kann. Auf diese Weise läßt sich die Innehabung der Vogtei durch Otto v. Machland auch genealogisch erklären. Die gesicherte Datierung der Gründung des Klosters in die Zeit Bischof Egilberts von Passau hat zur Folge, daß der Einreihung seines Gründers Otto unter die Vorfahren Ottos v. Machland auch chronologisch nichts mehr im Wege steht. Ottos Zeugen Hartmann und Hadmar v. Erla und die Besitzungen und Genealogie der Herren v. Erla liefern die Grundlage für die Einreihung Ottos in die Familie v. Erla. Schließlich konnte auch der Zeuge Haderich v. Hadersdorf als Verwandter (Ehemann einer Cousine) Ottos v. Erla erkannt werden.

Quellen, Literatur, Abkürzungen

- ADNB: Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200, bearb. von Isolde Hausner u. Elisabeth Schuster. Lieferung 1ff. (Wien 1989ff.)
- BUB I, 4/1: Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich. Band 1: Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215, bearb. von Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner (Wien 1950). Band 4/1. Halbband: Ergänzende Quellen 976–1194, bearb. von Heinrich Fichtenau (Wien 1968)
- DH.III.: MGH Diplomata 5: Die Urkunden Heinrichs III., hg. von Harry Bresslau u. Paul F. Kehr (Berlin 1926–31, Nachdruck München 1993)
- FRA: Fontes rerum Austriacarum, hg. von der Histor. Kommission der kaiserl. (bzw. österr.) Akademie der Wissenschaften
- HL Passau 2, 3: Hochstiftsliteralien Passau Nr. 2, 3, HStA München. Druck: MB 28/2 (1829)
- KU Göttweig 1: Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benediktinerstifts Göttweig, hg. von Adalbert Fuchs, Band 1 (1058–1400). FRA II, 51 (Wien 1901). Namen- und Sachregister in FRA II, 55 = Band 3 (1468–1500) 427–845
- MB: Monumenta Boica, hg. von der Academia Scientiarum Electoralis. Band 1 ff. (München 1763 ff.)

- MGH: Monumenta Germaniae Historica
- QE: Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte, hg. von der Histor. Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- RBP 1: Die Regesten der Bischöfe von Passau, bearb. von Egon Boshof. Band 1: 731–1206 (München 1992)
- StUB 1: Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, bearb. von Joseph v. Zahn. Band 1: 798–1192 (Graz 1875)
- SUB 1–3: Salzburger Urkundenbuch. Band 1: Traditions-codices, bearb. von Willibald Hauthaler (Salzburg 1910). Band 2 und 3: Urkunden von 790–1246, bearb. von Willibald Hauthaler u. Franz Martin (Salzburg 1916)
- Tr Berchtesgaden: Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Propstei Berchtesgaden, hg. von Karl August Muffat, in: QE 1 (München 1856, Nachdruck Aalen 1969) 225–364, vgl. dazu: Stephanie Uhler, Untersuchungen zu den Traditionen des Stiftes Berchtesgaden. Diss. (Frauenfeld 1983/1994)
- Tr Formbach: Codex traditionum monasterii Formbacensis, in: UBLoE 1, 625–782, vgl. dazu: Eva Chrambach, Die Traditionen des Klosters Formbach. Diss. (München 1983)
- Tr Göttweig: Die Traditionsbücher des Benediktinerstiftes Göttweig, bearb. von Adalbert Fuchs. FRA II, 69 (Wien 1931)
- Tr Herrenchiemsee: Die Traditionen des Augustiner-Chorherrenstifts Herrenchiemsee, (bearb.) von Birgit Gilcher. QE NF 49,1 (2011)
- Tr Klosterneuburg: Codex traditionum ecclesiae collegiatae Claustroneoburgensis, bearb. von Maximilian Fischer. FRA II, 4 (Wien 1851, Nachdruck Graz 1964)
- Tr Raitenhaslach: Die Traditionsnotizen des Klosters Raitenhaslach, hg. von Karlheinrich Dumrath. QE NF 7 (München 1938)
- UBLoE 1, 2: Urkundenbuch des Landes ob der Enns, hg. vom Verwaltungs-Ausschuß des Museums Francisco-Carolinum in Linz. Band 1 (Wien 1852), Band 2 (Wien 1856)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [158](#)

Autor(en)/Author(s): Hintermayer-Wellenberg Michael

Artikel/Article: [Der Verwandtenkreis um Otto \(von Erla\), den Gründer von Erlakloster, im Licht der Gründungsurkunden 75-90](#)